

2085

JUGENDBELEHRUNG

Engel Carl Rothe jun.

Berlin, 1922

2. Thess. 2, 1-8

JUGENDBELEHRUNG

ENGEL CARL ROTHE JUN.
BERLIN, 1922

2. THESS. 2, 1-8

Der Apostel Paulus schreibt im 2. Brief an die Thessalonicher im 2. Kapitel folgendes:

„Aber der Zukunft halben unsers Herrn Jesu Christi und unsrer Versammlung zu ihm bitten wir euch, liebe Brüder,

dass ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn noch erschrecken, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als von uns gesandt, dass der Tag Christi vorhanden sei.

Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens,

der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott.

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN MAI 2006
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Gedenket ihr nicht daran, dass ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war?

Und was es noch aufhält, wisset ihr, dass er offenbart werde zu seiner Zeit.

Denn es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit, nur dass, der es jetzt aufhält, muss hinweggetan werden;

und alsdann wird der Boshafte offenbart werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes und wird durch die Erscheinung seiner Zukunft ihm ein Ende machen."

Anhand dieses Textes möchte ich mit euch einen kurzen Gang durch die christliche Geschichte machen. Vielleicht interessiert es euch nicht alle in gleicher Weise. Aber ich meine, es müsste für euch alle von Wert und Bedeutung sein, anhand der Heiligen Schrift klar und deutlich zu erkennen, auf welchem Entwicklungsstandpunkt der Welt- und Kirchengeschichte wir zur Zeit angelangt sind und was wir als unmittelbar bevorstehende Ereignisse zu erachten haben.

Der Apostel beginnt seine Auseinandersetzung mit den Worten: „Der Zukunft halben unseres HErrn Jesu Christi und unserer Versammlung zu Ihm, bitte ich

euch, dass ihr euch nicht bald bewegen lasst von eurem Sinn, noch erschrecken weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief als von mir gesandt, als sei der Tag Christi vorhanden. lasst euch niemand verführen in keinerlei Weise."

Wir sehen hieraus, dass nach der Abwesenheit des Apostels von Thessalonich andere aufgetreten waren, die Lehren vorbrachten, die mit dem, was der Apostel Paulus selbst den Thessalonichern vorgebracht und sie gelehrt hatte, nicht in Einklang waren. Nun wurden die Thessalonicher zum Teil dadurch beunruhigt und erschreckt. Der Apostel hat davon gehört und schreibt nun an sie diesen zweiten Brief und gibt ihnen eine Warnung: Sie sollen sich nicht bewegen noch erschrecken lassen, sondern festhalten an dem, was er ihnen gesagt und sie gelehrt hatte.

Diese irrigen Ansichten, vor denen er sie warnt, wurden auf mannigfache Weise verbreitet: durch Geist, durch Wort und durch Brief als vom Apostel gesandt. Diese Verführer benutzten also alle möglichen Wege: durch Geist.

Augenscheinlich waren irgendwelche Worte in geistlicher Kraft gesprochen worden, die so ausgelegt werden konnten, dass der Inhalt derselben nicht mit den Ausführungen des Apostels stimmte. Oder durch

Wort: Das heißt, durch irgendwelche Belehrungen und Darlegungen, oder durch Brief: Man scheute also selbst nicht vor gefälschten Briefen zurück, die man dem Apostel Paulus unterschob. Die irrige Lehre, vor der er sie warnt und die in der Gemeinde verbreitet wurde, war die, dass der Tag Christi vorhanden sei. Sie sollen sich also nicht beeinflussen lassen, zu glauben, der Tag Christi sei jetzt schon vorhanden oder unmittelbar bevorstehend, und zwar sollten sie das tun „um der Zukunft halben unseres HErrn Jesu Christi und unserer Versammlung zu Ihm.“

Was heißt das? Das heißt: Um dieser ihrer Hoffnung willen, um der Hoffnung der Zukunft Jesu Christi willen und unserer Versammlung zu Ihm, dem HErrn, sollten sie nicht die irrige Lehre annehmen, der Tag Christi sei unmittelbar bevorstehend.

Was heißt: „Zukunft des HErrn und unsere Versammlung zu Ihm“? Der Apostel sagt nichts mehr darüber, weil er es nicht nötig hatte, denn er hat darüber zu ihnen gesprochen und ihnen mit seinem ersten Brief jene Worte geschrieben, die wir jedesmal in der Epistel lesen, wenn wir das Gedächtnis eines Entschlafenen feiern, wo er sagt: „lasst uns nicht traurig sein, wie die, die keine Hoffnung haben, denn so wir glauben, dass der HErr Jesus Christus auferstanden ist, so wird der HErr auch die, die da entschlafen sind, mit Ihm führen,

denn das sage ich euch als ein Wort des HErrn: dass wir, die wir leben und überbleiben, denen nicht zuvor kommen werden, die da schlafen, sondern Er selbst, der HErr, wird herniederkommen vom Himmel mit einem Feldgeschrei und einer Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst; danach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselben hingerückt, dem HErrn entgegen in die Luft, und also bei Ihm sein allezeit" (vgl. 1. Thess. 4, 13-17).

Das ist das Ereignis, dass er mit den Worten „die Zukunft unseres HErrn und unsere Versammlung zu Ihm" bezeichnet. Das hat er ihnen als ihr Ziel, dem sie entgegeneilen sollen, vor Augen gestellt. Durch die irrigen Lehren, die jetzt in Thessalonich auftraten, wurde ihnen das Ziel verrückt. Dadurch waren sie innerlich bewegt, erschüttert und erschrocken und sagten: Was soll das eigentlich sein, was jetzt da gelehrt wird? Nun stellt er die Sache zurecht in diesem seinem zweiten Brief und sagt ihnen: „Also das, was ich euch gesagt habe von der Zukunft des HErrn und unserer Versammlung zu Ihm, muss unangetastet stehen bleiben als das Ziel, dem wir entgegeneilen, und unsere Hoffnung, die wir in Christo haben.“

Dieses Ziel wurde den Christen verrückt durch die Lehre, der Tag Christi sei vorhanden oder bevorste-

hend. Das ist ein anderer Ausdruck als „Zukunft des HErrn“. Wir müssen genau zwischen den Ausdrücken unterscheiden, die der Apostel gebraucht. Was haben wir unter diesem Wort: „Der Tag Christi sei vorhanden“ zu verstehen? Er sagt nun weiter: „ (...) denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens.“

Die Zukunft Jesu Christi soll und muss vor dem kommen; denn sie soll eine Bewahrung sein vor der Macht des Antichristen, eine Errettung vor ihm. Was ist nun unter diesem „Tag des HErrn“ zu verstehen? Nun, das Lied, das wir soeben gesungen haben, kann uns die einfachste und klarste Erklärung darüber geben: Wir haben im 2. Vers (Lied 239) gesungen:

„Der Tag, da Gott von allem Bösen
Die viel geplagte treue Christenschar
Für ewge Zeiten wird erlösen;
Das langersehnte große Jubeljahr,
So oft verheißen, abgeschattet viel,
Ist unsrer gläubgen Hoffnung herrlich Ziel.“

Wir wissen und glauben, dass für die Welt ein Erlösungsjahr kommen wird, ein Jubeljahr, ein Tag des HErrn, nicht ein Tag von 24 Stunden, sondern ein Tag, der eine Weltperiode in sich schließt, entsprechend dem

siebenten Schöpfungstag, da Gott ruhte von Seinen Werken und Sich erquickte. So erwartet und hat die Welt zu erwarten einen Tag des HErrn, ein Reich, da der HErr der Welt den Frieden bringt und gibt. Nach einer sechstausendjährigen, mühevollen Entwicklungszeit, die verflossen ist, kommt der siebente Tag, das tausendjährige Reich, wo der HErr selbst das Regiment der Welt in Seine Hand nehmen wird, und nun Seinerseits auf Erden Frieden und Gerechtigkeit anrichtet.

Nun bestreitet der Apostel nicht die Richtigkeit dieses Kommens des Tags des HErrn, aber er sagt, Er komme nicht eher, als der Abfall komme und der Mensch der Sünde offenbar werde. Dies geht dem Tag des HErrn voraus. Der Gang der Ereignisse ist also der: Das nächste Ziel der Christen ist die Zukunft des HErrn und unsere Versammlung zu Ihm, die Rettung derer, die auf den HErrn warten, wenn Er erscheint denen, die auf Ihn warten zur Seligkeit; danach kommt in der weiteren Entwicklung das Auftreten des Widerwärtigen, des Menschen der Sünde, den der HErr dann, wenn er glaubt, die Macht erlangt und die Welt sich untertänig gemacht zu haben, umbringen und vertilgen wird mit dem Geisthauch Seines Mundes und sein ein Ende machen durch die Erscheinung Seiner Zukunft und dann Seinen Tag herbeibringen wird, den Tag Seines Reiches, des Reiches des Friedens und der Gerechtigkeit.

Nun zeigen aber diese Worte des Apostels Paulus doch noch einige weitere Schwierigkeiten, über die wir nun einmal reden wollen, denn es sieht so aus, als ob der Apostel Paulus doch zu seiner Zeit schon die Entwicklung dieses Zustands des Abfalls und des Hervortretens des Menschen der Sünde als dicht bevorstehend auffasst. Er sagt: „Es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit, nur dass, der es jetzt aufhält, muss hinweggetan werden.“ - Er redet also von der Zeit, in der er lebte, in der er an die Galater schrieb. Zu seiner Zeit, sagt er also, regt sich schon das Geheimnis der Bosheit. Aber es ist etwas da, was es noch aufhält, und wenn dieses oder dieser, der es noch aufhält, hinweggetan ist, dann wird der Boshafte offenbar werden. Es sieht so aus, als ob er in seinem Geist gleichsam schon den Boshaftigen aufsteigen sieht. Wie ist das zu verstehen und zu erklären? Gab es damals solche Erscheinungen, die den Apostel dazu bewegen und veranlassen konnten, das Geheimnis der Bosheit schon im Geist sich entwickeln zu sehen?

Gewiss, die Christen erkannten ohne Zweifel die Schriften des Alten Testaments, kannten ohne Zweifel das Buch Daniel und die Weissagungen Daniels über die Entwicklung der Dinge, wussten, dass da vier Weltreiche nacheinander auftreten werden, und sie erkannten in dem römischen Reich, das zu ihrer Zeit sich in einem Haupt zusammengefasst hatte, das vierte Welt-

reich. In dem römischen Cäsaren- oder Kaisertum sahen sie eine Entwicklung der Dinge vor sich, wie sie durch die Worte des Propheten angekündigt war. Sie wussten von dem vierten Weltreich, dass es gräulich und schrecklich sein, dass es die Heiligen niedertreten sollte. Das war ihnen nichts Verborgenes, und der Apostel merkt von diesem Charakter des vierten Weltreichs etwas in seinem Geist. Zwar war der erste Herrscher dieses Weltreichs, der Kaiser Augustus, ein verhältnismäßig wohlwollender Herrscher. Aber schon der nächste Kaiser, Tiberius, war ein harter und grausamer Mann, und so mochte der Apostel im Hinblick auf diese Entwicklung des Herrschertums dieses vierten Weltreichs im Geist fühlen, wie das Geheimnis der Bosheit sich regt und zur Entwicklung kommen wird.

Was er mit dem Wort meint: „Was es jetzt noch aufhält, das wissen wir; es muss der, der es aufhält, hinweggetan werden“, das können wir nicht mit Bestimmtheit sagen. Wir können darüber nur Vermutungen und Meinungen haben. Der Apostel Paulus hat eben darüber mündlich den Thessalonichern Aufklärung gegeben, und bezieht sich auf diese seine mündlichen Erklärungen. Wir wissen nicht, was er ihnen da gesagt hat. Wir können also wohl unsere Ansicht darüber haben, aber mit Gewissheit kann keiner von uns sagen, was er damit gemeint hat. Ohne Zweifel war da

etwas, was die Entwicklung dieses Kaisertums zum Antichristentum aufhielt.

Wir sehen aber in der weiteren Entwicklung, wie tatsächlich in diesem Cäsarentum sich etwas entwickelte, was das Aussehen und Auftreten des Menschen der Sünde hatte. Das war die Entwicklung unter dem Kaiser Nero. Er war ein Mann von mannigfacher Begabung auf den verschiedensten Lebensgebieten, der aber auf der anderen Seite ein verworfener und verworrener Mensch war. Er war in seinem Charakter ein Gemisch von Sentimentalität, von Grausamkeit und Wollust, ein Mann voll Rücksichtslosigkeit, voll Selbstsucht, voll Stolz, voll Hoffahrt, der sich zu einem Gott erklärte und der für sich persönlich göttliche Verehrung verlangte. Auch für seine Mutter verlangte er göttliche Verehrung - und nach einiger Zeit ließ er sie umbringen. Er versuchte, das Christentum auszurotten und auszutilgen und war der erste, der eine allgemeine Christenverfolgung in seinem ganzen Reich ins Leben rief und der die Zeugen Jesu Christi tötete. Nach der christlichen Überlieferung haben sowohl ein Petrus wie ein Paulus in den neronischen Christenverfolgungen ihr Leben als Märtyrer lassen müssen.

Wenn also der Apostel Paulus sagt, dass dieser Boshafte kommen werde, dieser Mensch der Sünde, ein Kind des Verderbens, der ist ein Widerwärtiger, der

sich überhebt über alles, was Gott und Gottesdienst heißt, also dass er sich setze in den Tempel Gottes als ein Gott, und gebe vor, er sei Gott, so traf das alles buchstäblich zu in Bezug auf diesen Kaiser Nero. Wir können also sehen, dass er ein durchaus antichristliches Gepräge hatte und gewissermaßen als ein antichristlicher Typus in der ersten Entwicklungszeit der Kirche Gottes dasteht.

Aber Gott ließ es damals noch nicht zur völligen Entwicklung des Antichristentums kommen, sondern diese Entwicklung wurde gehemmt und abgebrochen. Es trat eine neue Entwicklungsreihe ein, von der der Apostel uns in seinem Brief nichts schreibt. Vielleicht hatte er darüber noch kein vollkommenes Licht. Wir finden es aber, wenn wir uns das letzte Buch der Heiligen Schrift vornehmen, die Offenbarung St. Johannes. Da sehen wir im 5. Kapitel, wie in dem Ratschluss Gottes ein Neues hervortritt, und der, der auf dem Stuhl saß, den Johannes schaut im 4. Kapitel der Offenbarung, hat mit einem Mal in seiner Hand ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, aber versiegelt mit sieben Siegeln, und niemand kann im Buch lesen und die Siegel öffnen. Der Ratschluss Gottes erscheint hier für Menschenaugen verschlossen. Kein Mensch weiß, wie er sich weiterentwickeln wird. Da tritt das Lamm hervor und nimmt das Buch in Empfang. Die Ältesten und die Heerscharen des Himmels fallen nieder und

preisen das Lamm, dass es würdig sei, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel.

Nun finden wir im 6. Kapitel der Offenbarung St. Johannes, wie das Lamm ein Siegel nach dem anderen öffnet. Diese Eröffnung der Siegel weist uns auf verschiedene Perioden in der Entwicklung der christlichen Kirche und ihrer Geschichte hin. Die Deutung derselben ist nicht ganz leicht. Die Meinungen darüber gehen auseinander. Ich könnte euch darüber auch manches sagen, aber das wäre nur meine persönliche Meinung, und das hätte nicht viel Wert für euch. Darum wollen wir über die ersten Siegel und die Deutung derselben hinweggehen, und gleich zum sechsten Siegel übergehen. Damit betreten wir gewissermaßen einen sicheren Boden, insofern, als über die Eröffnung des sechsten Siegels Gott in den letzten oder vergangenen Zeiten einmal durch die Weltereignisse und zweitens durch das wieder in der Kirche hervorbrechende Wort der Weissagung uns Licht und Erkenntnis geschenkt hat. Die Entwicklung der Kirche nimmt ihren Verlauf durch die Eröffnung des fünften Siegels hindurch und kommt schließlich in einen Zustand, der mit dem sechsten Siegel und dem, was bei seiner Eröffnung hervortritt, übereinstimmt.

Was hat nun der Geist Gottes uns in Bezug auf die Eröffnung des sechsten Siegels bezeugt? Er hat be-

zeugt, dass wir mit der Eröffnung des sechsten Siegels in die letzte Entwicklungsperiode der Kirche Gottes eingetreten sind. Bei Eröffnung des sechsten Siegels sieht Johannes ein gewaltiges Erdbeben, wodurch alles erschüttert wird. Alle Berge, alle Hügel, die ganze Erde kommt in Erschütterung. Er sieht, wie Sonne, Mond und Sterne mit darunter leiden, wie die Menschen in Angst, Sorge und Bangigkeit geraten und Verzagtheit und Verzweiflung sie packt.

Durch den Geist Gottes ist uns gezeigt worden, wie mit dieser Erschütterung jenes umsturzbringende Ereignis der französischen Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts gemeint ist, wo tatsächlich alles, was bis dahin gültig war und als feststehende geschichtliche Entwicklung angenommen wurde, von Grund aus umgeworfen wurde, wo man jegliche Autorität, die bis dahin Geltung hatte, verwarf, und sich von allem, was noch irgendwie einen göttlichen Charakter trug in Kirche, Staat, ja selbst bis in die Familie hinein, losmachte. Alles wurde erschüttert und umgestürzt: Die staatlichen Ordnungen, die sozialen Ordnungen, die kirchlichen Ordnungen. Man ging so weit, dass man erklärte, dass Gott in der Welt nichts mehr zu suchen und zu tun habe und der Glaube an Ihn abgeschafft sei, also eine Verwerfung alles dessen, was bis dahin den Menschen als ehrwürdig und als Frucht einer langen Entwicklungsreihe galt.

Diese Umsturzbewegung nahm ihren Anfang in jenem Land, wo so leicht die Gemüter bewegt und erregt sind, und mehr als andere von Leidenschaftlichkeit gepackt werden. Aber sie pflanzte sich fort über die Länder Europas, und der Geist, der sich damals entfaltete, hat weiter gewirkt und die Völker durchdrungen. Heute sehen wir eigentlich die geistige Frucht dessen, was damals hervortrat. Aus jener Bewegung ging aber noch etwas anderes, ging ein Mann hervor, der uns wiederum als ein antichristlicher Typus vor Augen steht: Napoleon I., ein Mann von ungewöhnlicher Begabung, hervorragend als Feldherr, als Gesetzgeber, als Staatsmann, von fortreißender Beredsamkeit, aber von krassem Egoismus, brutaler Rücksichtslosigkeit, der es sich in den Sinn gesetzt hatte, sich zum Weltherrscher aufzuschwingen, und im Zuge war, sich die Welt zu unterwerfen und bereits halb Europa in Abhängigkeit von sich gebracht hatte.

Was der Apostel zu seiner Zeit von dem aufhaltenden, dem, was die Entwicklung des Antichristentums noch aufhielt, an die Thessalonicher schrieb, sehen wir in unseren Tagen wieder. Das tritt uns ganz klar und deutlich vor Augen. Die Heilige Schrift hält es uns vor Augen, wie damals sich dem Strom des Antichristentums, der sich aus jenem Land ergoss und der nun die Welt zu überschwemmen drohte, eine aufhaltende Macht entgegenwarf und ihn hemmte. Das geschah äu-

ßerlich in den Weltereignissen zunächst dadurch, dass Gott selbst gleichsam eingriff, und die Pläne jenes Usurpators und Welteroberers durchkreuzte durch den harten Frost des Jahres 1812, dann aber dadurch, dass man sich in der Christenheit aufraffte. Die Erschütterungen, die aus jenem Land im Westen kamen, hatten die Christen auferüttelt. Die Christen Völker und -fürsten sagten sich, dass das, was jetzt geschah, etwas Besonderes, keine gewöhnlichen Ereignisse seien, und so schlossen sich die Herrscher, der Kaiser von Russland, der Kaiser von Österreich und der König von Preußen zusammen, und traten in ein Bündnis miteinander. Dies Bündnis nannten sie die „heilige Allianz“.

Das war nicht eine bloße Redensart, sondern sie fühlten, dass es sich bei dem Kampf gegen den neuen Welteroberer um etwas ganz anderes handelte, als ihn etwa nur in die Schranken seines Landes zurückzudämmen, dass es sich darum handelt, ob unter den Christen noch länger christliche Grundsätze und Anschauungen gelten, ob ihre Staaten noch länger auf christlichen Grundanschauungen stehen, und ob das Christentum noch weiter die entscheidende Macht in der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates und in dem Leben, Tun und Treiben der Christen sein sollte. Darum handelte es sich, und das fühlten sie.

Sie waren die Vertreter der drei verschiedenen Abteilungen der Kirche: Der Griechisch-Katholischen, der Römisch-Katholischen und der Protestantischen. Man kann also sagen: Die christlichen Herrscher als Vertreter der Christenheit traten zusammen - und hinter ihnen ihre Völker, um die hervorbrechende Macht des Widerchristentums, die alles Göttliche über den Haufen werfen wollte, zurückzudämmen. Auf den Schlachtfeldern zu Leipzig kam es zur Entscheidung, und Gott gab den Sieg, dass es den Fürsten und den Völkern gelang, noch einmal jenem Gewalttätigen Einhalt zu gebieten, der als ein Bild des letzten Antichristen am Anfang der letzten Zeit dasteht.

Das war aber nur eine Seite des Aufhaltenden. Es kam noch etwas anderes hinzu. Wenn wir in der Offenbarung St. Johannes weiter lesen, so finden wir am Schluss des

6. Kapitels vom 12. Vers an die Eröffnung des 6. Siegels. Im 7. Kapitel sehen wir diese aufhaltende Macht: Vier Engel stehen an den vier Ecken der Erde und halten die vier Winde der Erde, und ihnen wird der Befehl: „Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer.“ (Offb. 7, 3) Die Beschädigung hatte ihren Anfang genommen, aber nun wird sie gleichsam gehemmt, festgehalten, verboten. Da tritt ein anderer Engel auf mit dem Siegel des lebendigen Gottes, mit dem Auftrag, die

Knechte Gottes an ihren Stirnen zu versiegeln. Solange dieses Werk dauert, sollen die Winde still gehalten und gedämmt sein in der Hand der vier Engel. Neben dieser äußeren aufhaltenden Macht des Bösen zeigt sich ein geistiges Erwachen unter den christlichen Völkern, neues geistiges Leben. Man raffte sich auf und sagte sich: „Wir müssen umkehren zu Gott.“ Christliche Liebestätigkeit und alle Werke christlicher Arbeit in allen Ländern der Christenheit zeigte sich.

Aber die reifste Frucht dieser Erweckung von oben in der damaligen Zeit war es, dass es dem HErrn gelang, jene Engel mit dem Siegel hervorzubringen, Apostel mit dem Auftrag, die Knechte Gottes an ihren Stirnen zu versiegeln. Das war die geistliche aufhaltende Macht des Widerchristentums, und so haben wir eine ganze Reihe von Jahrzehnten, ja, man kann sagen, ein Jahrhundert etwa durchleben können, in dem diese Macht des Widerchristentums gehemmt und aufgehalten worden ist.

Aber nun kam die Zeit, wo diese aufhaltende Macht hinweggetan wurde: Gott rief Seine Apostel ab. Wir können sagen: Die aufhaltende Macht ist der HErr gewesen in den Ordnungen Seiner Kirche, in den Ordnungen der Welt, im Fürstentum, das sich noch als von Gottes Gnade anerkannte und auf Gott blickte als dem,

dem es verantwortlich sei, und in dem Aposteltum Seiner Kirche.

Wir können bemerken, wie es seit der Zeit, als der letzte Apostel abberufen wurde, da seine aufhaltende Macht fehlte, immer unruhiger, immer bedenklicher wurde. Die Gärungen und die Feindseligkeiten unter den Völkern nahmen zu, bis sie endlich losbrachen in jenem großen Weltkrieg im Jahr 1914, an dem wir tatsächlich sehen können, wie die Winde der Zerstörung, die verderblichen, schädlichen Geistesrichtungen, die bis dahin gewissermaßen gehemmt und zurückgehalten wurden, an allen Ecken und Enden losbrachen. Denn nicht bloß, dass die Christen im Krieg gegeneinander wüteten und sich gegenseitig zerfleischten, es brachen auch die unruhigen Geister los, die alle Ordnungen, alles Regiment, alle Autorität verwarfen und verwerfen wollten und nichts mehr von einer Ordnung wissen wollten, die den Charakter des Göttlichen nur noch in irgendeiner Weise an sich trug, sondern nur noch auf Menschenmacht, Menschenkraft und Menschentum bauen. Gott soll nichts mehr zu sagen, nichts mehr zu suchen haben im Staat und irgendwelchen äußeren Verhältnissen der Menschen, sondern aus dem allen herausgedrängt werden. So sind wir in jene trostlose Zeit, in den Wirrwarr hineingekommen, in dem wir uns jetzt befinden.

Es ist charakteristisch, dass bei diesem Weltkrieg jene drei Reiche zusammentrafen, die sich damals zusammentaten, und eine aufhaltende Macht bildeten: Russland, Österreich und Deutschland mit Preußen an der Spitze. Diese drei Reiche sind im Weltkrieg niedergebroschen. So hat Gott gewissermaßen die aufhaltende, hemmende Macht hinweggetan.

In einem Wort der Weissagung aus jenen Jahren hieß es: „Gott hat Seine Hand zurückgezogen von der Kirche in Seinen Aposteln und von der Welt in Seinen Fürsten. Die Dämme sind niedergerissen.“ Nun strömt über die zerrissenen Dämme durch die Lücke die Flut geistlicher Verwüstung und Zerstörung und des Niederreißens aller Ordnungen unaufhaltsam über die Völker der Christenheit herein. Sie kommt in einen immer größeren Wirrwarr hinein und die Ratlosigkeit wird immer ärger und schlimmer. Aus diesem Wirrwarr wollen sie sich natürlich selbst heraushelfen, suchen allerlei Mittel, pflegen allerlei Zusammenkünfte und Beratungen, wie man wieder herauskommen kann.

Aber es gibt keinen Weg dazu, sondern wir sind jetzt in die Zeit hereingekommen, wo die Flut des Antichristentums immer höher anschwillt. Merken wir nicht in unserem eigenen Volk, wie der Geist der Auflehnung gegen alles Göttliche, wie es auch immer heißen mag, zunimmt, wie man immer weniger wissen will von

Zucht, Ordnung und christlichen Sitten, christlichen Einrichtungen, von guten christlichen Gewohnheiten? Alles muss, eins nach dem anderen, hinweggetan werden, und wenn man sich das eine oder andere noch gefallen lässt, so tut man es mehr aus Diplomatie, weil man noch nicht so weit ist, es umstürzen zu können, als aus innerer Zuneigung für göttliche Ordnungen. Innerlich wühlt der geistige Umsturz weiter und arbeitet, um in unserem Volk alles zu tilgen, was noch irgendwie an Gott erinnert.

Was wird nun aus diesem Zustand der christlichen Völker herauskommen? Die Offenbarung sagt es uns: Es wird hervorkommen das Haupt, das letzte Haupt, der eigentliche, wirkliche Antichrist, der nun die Sache in seine Hand nimmt, ohne Zweifel ein bedeutender, begabter Mann, der den Völkern und den Menschen offenbart und der sie sich gefügig zu machen wissen wird. Sie werden ihm zujauchzen und zujubeln, wie man damals Napoleon zujubelte, weil er endlich wieder Ordnung in den Wirrwarr, der in Frankreich entstanden war, hineinbrachte. So wird man dem Menschen der Sünde zujauchzen, auch wenn er sich erhebt über alles, was Gott und Gottesdienst heißt, auch wenn er sich in den Tempel Gottes setzt und für sich Verehrung verlangt. Man wird ihm zujubeln, weil er Ordnung in die Welt bringt, und die Menschheit zu einer höheren Stufe ihrer menschlichen Kultur führt.

Das sind die Dinge, in die Gott uns hineingebracht hat. Das ist die Entwicklung, in der wir stehen. Wir können es sehen, wie in weitgehender Weise sich der Geist des Antichristentums unter den Völkern und - Gott sei es geklagt - auch in unserem Volk zeigt. Was folgt daraus für uns? dass es für uns nur eine Wahl gibt: Entweder mit hineinzukommen in diese Zeit, in der hervortreten die Tiere, der Mensch der Sünde, der Antichrist und der falsche Prophet und die Menschen sich unterwerfen werden - oder davor durch Gottes Gnade bewahrt und errettet zu werden.

Nun komme ich zurück auf den Anfang des Textes, den ich gewählt hatte, und der lautet: „Um der Zukunft halben unseres HErrn Jesu Christi und unserer Versammlung zu Ihm bitte ich euch, dass ihr euch nicht bewegen lasst in eurem Sinn, noch erschrecken, als sei der Tag Christi vorhanden.“

Ja, Geliebte, wir stehen nicht weit ab vom Tag, von der Zeit, da der HErr Sein Reich auf Erden aufrichten wird. Aber dieser Zeit geht die volle antichristliche Entwicklung voraus. Was alles jetzt bevorsteht, ist das Hervortreten des Antichristen, des Menschen der Sünde, und der Kampf, den die Gläubigen gegen diesen werden kämpfen müssen, in dem Hunderte, Tausende, vielleicht Millionen ihr Leben lassen werden, aber freilich, indem sie es darangeben, um ihre Seligkeit zu er-

reichen. Diese Zeit steht uns bevor. Wenn dann der Widerchrist zur Höhe gelangt sein wird, wird der HErr hervortreten und ihn umbringen mit dem Geist Seines Mundes, und seiner ein Ende machen durch die Erscheinung Seiner Zukunft, indem Er öffentlich, sichtbarlich für die ganze Welt kommt und diesen Widerwärtigen vertilgt und nun Seinerseits Sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit auf Erden aufrichten wird.

Aber ist es unsere Hoffnung und Erwartung, diese Zeit durchzumachen, die vielleicht ein Menschenalter noch gehen mag? Nein, Geliebte, sondern unsere Hoffnung ist die Zukunft Jesu Christi und unsere Versammlung zu Ihm. Unsere Erwartung, unsere Sehnsucht ist es, bereit zu sein, wenn der HErr kommt, denen, die auf Ihn warten, zur Seligkeit, um sie zu bewahren und zu erretten, um sie zu sammeln auf dem Berg Zion, wann und wo das auch immer sein mag, sie um sich zu vereinigen, um sie auf diese Weise zu erretten vor den Klauen des Widerwärtigen, wenn er auftreten wird. Das ist unser Ziel, unsere Hoffnung.

Wenn wir nun in unserer Zeit die antichristliche Flut immer mehr anschwellen und, man möchte sagen, die Charakterzüge des Antichristentums immer deutlicher hervortreten sehen, was folgt daraus für uns? dass

der Tag sehr schnell herbeikommen muss, wo Gott Seine Verheißung erfüllt.

Wenn Er uns erretten will, dann muss der HErr, ich möchte sagen, eilend kommen. Aber auch wir müssen eilen, uns zu bereiten für solche Errettung, für solche Bewahrung, nicht säumen, nicht die Zeit verlieren, nicht geistig schläfrig und müde sein, sondern uns dem HErrn von ganzem Herzen und mit ganzem Gemüt hingeben, dass Er uns innerlich würdig, tüchtig und bereit mache, um dem Tag Seiner Zukunft entgegenzugehen, und von Ihm angenommen und versammelt zu werden als solche, die Er hat erretten und bewahren können vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommt, durch die gewaltige und mächtige Versuchungen des falschen Propheten und des Widerchristen an die Christen herantreten werden. Davor will Er uns erretten.

lasst uns darum auf der Hut sein und nicht säumen! Der HErr eilt, Sein Volk zu bereiten, und plötzlich wird Er die, die bereit sind, erretten, dass ihr Mund erfüllt werde mit Freude und Jauchzen und mit Jubel der Rettung. Dazu helfe uns Gott.